

109-41932

MINISTERSTVO NÁRODNÍ ZPRÁVY  
ARCHIVNÍ A STŘEŽITELNÝ ÚŘAD

Doslo

Cj. 109-41932

Cj.

Přílohy

18

17. l. č. 109-41932, v poř.

ST S

IV. D 250 - /42.

8.

my things  
you, you  
the life on

from your kind  
a handwritten  
copy of the first

Familie schicken konnte.

Ende Oktober wurde unser Regiment endgültig  
Bearn und Orthez, rund 60 km ostwärts Bayonne, verlegt  
lon, welchem ich angehörte, kam nach Orthez, während die  
tionen des Regiments in den ersteren Ort gelegt wurden  
ist eine typische südfranzösische Kleinstadt mit rund  
überwiegend de Gaulle-Anhänger, welche uns nicht gerade  
gesinnt waren. Es ist eine mittelalterlich kleine Stadt  
noch Häuser aus dem 15. Jahrhundert besitzt und beherrs

3

Weihnachten und Neujahr aus taktischen Erwägungen der vorgesetzten, militärischen Stellen verlegt wurden und mit wenigen Kräften, da wir die Männer schon abgegeben hatten, den Umzug des Bataillons bzw. des Regiments in ziemlich kurzer Zeit durchführen mußten. Auch das hatte wieder für eine Weile gelangt. Denn es ist keine Kleinigkeit, Waffen, Ausrüstungen und Pferde, wir waren ja eine bespannte Einheit, von allen Kompanien bataillonsweise mit geringen ungeschulten Kräften durchzuführen. Aber wie immer hat zum Schluß doch alles geklappt und zur Zeit liegen wir in Tarbes bezw. Loules und harren der Dinge, die da kommen werden. Unsere  $\frac{1}{4}$ -Uniform werden wir wohl bei unserem nächsten, zu erwartenden Einsatz wieder ausziehen und unsere alt-vertraute grüne Polizeiuniform wieder anziehen müssen.

In dieser Berichtszeit konnte ich Gott sei Dank kurz vor Weihnachten einen 14 tägigen Urlaub nehmen, um meiner Familie, welche Schwierigkeiten bezüglich der Evakuierung bekommen hatte, zu helfen. Meine beiden kleinen Mädchen waren auf jenem Dorf von Keuchhusten angesteckt und sehr krank geworden. Da es dort keinen Arzt gab, und man diesen nur in einem 15 km entfernt liegenden Ort aufsuchen konnte, was bei der dort herrschenden Kälte unmöglich war, habe ich meine Familie bis zur Gesundung der Kleinen nach Stettin in unsere Wohnung zurückbringen müssen. Ausserdem waren die Zimmer in jenem Dorf zu kalt und die Brennstoffzuteilung zu gering. Ich habe es unter diesen Umständen für richtig gehalten, alle in unsere warme Wohnung zurückzubringen und sie vor allem unter ständiger ärztlicher Aufsicht unserer uns schon lange bekannten Stettiner Kinderärztin zu bringen. Selbstverständlich habe ich auch Sorgen wegen eines bevorstehenden Luftangriffs, aber wichtiger ist doch die vollkommene Gesundung meiner Kinder. Unsere Kleinen hat der Keuchhusten doch stark mitgenommen, ich bin ziemlich unruhig zurückgefahren, da beide sehr abgemagert sind und viel durch den ständigen Husten zu leiden haben. Meine Frau hatte deswegen, besonders durch die Tag- und Nachtwachen bei unseren Kindern, viele Sorgen und Mühen gehabt. Jetzt geht es ihr, wie sie mir schrieb, erfreulicherweise bedeutend besser, da auch die Kleinen schon ziemlich gesund sind und sich auf dem Wege der Besserung befinden. Um diese Zeit will sie schon wieder auf das Dorf zurück, da jetzt besonders bezüglich der Heizung und des Gesundheitszustandes unserer Kinder sich alles ganz gut entwickelt hat.

Mir selbst, um unbescheidenerweise auch von meiner Wenigkeit zu schreiben, geht es den Umständen nach ganz gut; abgesehen davon, daß man gezwungen war solange hier solchen Dienst zu versehen.

Ich möchte nun meinen Bericht beenden und hoffe, daß ich Sie, Obergruppenführer, mit meinem Bericht nicht gelangweilt und Ihnen nicht Ihre so kostbare Zeit gestohlen habe.

Ich bitte nochmals, Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin meinen ergebensten Dank und Gruß zu übermitteln, sowie auch Herrn General Riege einen hochachtungsvollen Gruß auszurichten und alle meine damaligen Mitarbeiter im Czernia-Palais grüssen zu lassen.

Es grüßt Sie selbst, Obergruppenführer, in dankbarer und treuer Verehrung

*Günther Reinhard*  
Hauptsturmführer.

*Eintrag*

*24/4.44*

Gustav Steinhauer  
Hauptmann der Schutzpolizei

7. 1. 1948

9

Güggenswilfer!

Gnädigste Liebe ich danke Ihnen herzlich für die  
gütige Hilfe Ihre freundliche Frau Gemahlin und Ihre an meine Familie  
die in Dattwil gedacht haben. Ich wünsche dass nicht zu bekommen, sein  
soll und glücklich nicht mehr sein, sondern auf meine Frau dieses  
Herzschmerzgefühl Gemahlin hat.

II J - 250742

Gerade für Krämpfe gibt mir das Besüßlein, die Familien  
 so mühsam zu lassen, immer wieder meine Kraft, sich für die Jahre des  
 Sturzes auf dem Posten, auf welchen man gefallen ist, mit aller Gingsam  
 hinzusetzen.



Ist bitte, Ihre freundschaftlichen Worte schnellig erbetenen Dank und  
 Liebe zu übermitteln und setzen Sie in meine Dankbarkeit.

~~Yours~~

Liebe Grüße!

Lieber Steinhausen,  
 Hl. d. Hülsgel.

Dein  
 L. 27/2. 93.

JLSE STEINHAEUER

Rebbin, d. 6. I. 43.

*Zeit!*  
*vorher*  
*de Buben ohne Mäde!*

Das größte Gute dank!

9/11

• Bitte herzlich danken in Euren für die angenehmen  
Spielstunden, die ihr uns überlassen haben. Das war ein  
große ungenutzte Freude, als es aus Anspannung  
ging! Unsere beiden Kinder - als König/Kinder beson-  
deres Königspferd unruhig - sind glücklich n. spielen  
mit Lärmspielzeug mit Glocke, Königspferd n. Trommel,  
besonders, da der Berliner Schmiedemann auch spie-  
len mit seinem Gefassten usw. - Hoffentlich in Euren  
herzlichsten Dank.

In meinem Euren n. Eure Gattin ein großes  
Kind Gute n. verbleibe mit

Yrid Yidles!

Eure

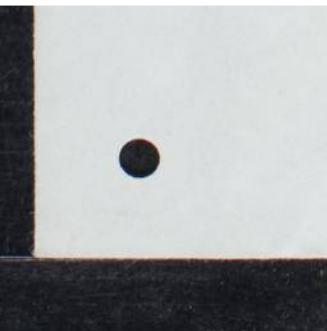
Else Steinhaues.

•  
Eure Begegnung.

L. 9/7. 43.

9/11

IV D - 250/42



So hatten wir allmählich unsere dritte Stellung am 13. Tage bezogen und kamen uns schon bald wie Waldläufer vor, außerdem hatten wir schon was ehrliches zusammengeschwitzt. Nachts hatten wir in den folgenden Tagen sehr viel zu tun. Es häuften sich die Vorstöße kleiner Banditengruppen, die versuchten, durchzubrechen. Meistens war ihre Taktik die, daß einzelne von ihnen auf Bäume kletterten und durch Schießen in unsere ungefähre Abwehrlinie unserer Abwehrfeuer herauslocken wollten, um dadurch den genauen Standort der Feldstellungen festzustellen. Wenngleich wir bei dem Unternehmen "Adler" darauf reingefallen waren, so gelang es hier den Banditen nicht mehr so gut. Wir hatten auf Grund dieser Erfahrungen unseren Männern größte Feuerdisziplin eingeschärft und nicht auf solche einzelnen Schüsse zu reagieren. Der Erfolg war insofern festzustellen, als in unserem Batl.-Abschnitt kein Durchbruch stattgefunden hatte. Leider hatten wir 2 Tote in unsere Nachbarkompanie, der 10., zu beklagen, da dort eine größere Banditengruppe mit SMG. und Granatwerfern deren Stellungen angegriffen hatte, aber nicht durchbrechen konnte.

So hatte sich allmählich der Einkesselungsring von gut 50 km. auf 6 km. verengt. Eine noch kleinere Kesselbildung war nicht möglich, da wir uns sonst gegenseitig angeschossen hätten, denn SMGs können noch gut auf 3-5000 mtr wirken. Bei der letzten Einschliessungslinie entfielen auf die Kompanie nur 2 km, die von den Feldwachen gut gesichert werden konnten. Jen hatte aus meiner Kompanie durchschnittlich 10-12 derartiger Stützpunkte gebildet, die durchwegs 3 - 4 Mann stark waren und denen mindestens eine Maschinenwaffe, sei es SMG., LMG. oder MP. zugeteilt war. Denn mit Gewehren war in einem solchen Schützenloch wenig auszurichten, da bei solchen nächtlichen Durchbruchversuchen nie genaue Ziele vorhanden waren und man immer Garben schießen mußte, um einigermaßen Erfolg zu haben. Mein Komp.-Gefechtsstand befand sich selbstverständlich auch in der vordersten Linie, genau wie der Batl.-Gefechtsstand, beide verstärkten dadurch die Kessellinie. Tagsüber war von den Banditen, obwohl sich nachweisbar aus Gefangenenernehmungen mindestens 1500 Banditen in dem Kessel noch befinden sollten, wenig von diesen Brüdern zu merken, aber nachts ging dann der Zauber im verstärkten Maße los. Wir hatten täglich Banditen aufgreifen können, die zum Teil angeschossen waren oder als Überläufer kurz vor dem Abschluß ihr Leben retten wollten.

54163



Das ganze Unternehmen war infolge seiner gut organisierten Durchführung ein voller Erfolg geworden. Insgesamt wurden rund 1100 Banditen, darunter 3 Bandengruppen in durchschnittlicher Stärke von 250 - 300 Mann vollkommen zersprengt und aufgerieben. Bei diesen 1100 Erledigten handelte es sich tatsächlich um aktive Banditen, die ja auf Weisung Stalins die sogenannte 2. innere Front bilden sollten, im 1. den Nachschub zu stören und 2. aktive Truppen aus der Front herauszuziehen, um diese zu schwächen. Das letztere war absolut nicht nötig, denn wir sind mit dieser Gesellschaft ganz allein fertig geworden und werden auch weiterhin damit fertig werden. Außerdem wurden mehrere Waldlager aufgestöbert und vernichtet, sowie viele Waffen, darunter leichte Geschütze, Paks, SMGs. und all die anderen leichteren Waffen in reichlichem Maße erbeutet.

Unser Batl. hatte die Genugtuung, daß sich Oberst Worm, unser damaliger Regt.Kdr., dem Generalmajor Richert. anerkennend über unseren Einsatz berichtet hatte und dieser unserem Kdr. mitteilen ließ, daß er sich darüber sehr gefreut hätte.

Am gleichen Abend waren wir wieder in Orscha und hofften nun entgültig, nun etwas Ruhe nach diesen 3 Wochen dauernden ununterbrochenen Einsatz haben zu können, aber, "der Mesch denkt und ----- die Division lenkt!" Wir waren noch nicht 2 Tage in Orscha, als wir, d.h. das ganze Batl., plötzlich zu einem eintägigen Einsatz nach einem 20 km. von Orscha entfernten Wald befohlen wurden, um diesen nach angeblich sich dort verborgen haltenden Banditen zu durchsuchen. Abfahrt erfolgte um 2.00 Uhr früh, Rückkehr gegen 21.00 Uhr, da dieser Waldkomplex erheblich groß war. Gefunden wurde natürlich nichts. Gott sei Dank hatten wir dabei schönes Wetter gehabt, denn es ist eine sehr unangenehme Angelegenheit, bei Regenwetter ein n Wald durchsuchen zu müssen. Im Unternehmen "Adler" hatten wir das zur Genüge kennengelernt. Anschließend an diese Durchsuchung die um 13.00 Uhr beendet war, wurden wir nach einer kurzen Essenspause zur Durchsuchung eines Dorfes angesetzt, in welchem sich tatsächlich Banditen verborgen gehalten hatten, sich aber noch rechtzeitig flüchten konnten, sodaß wir leider das Nachsehen hatten. Die Häuser der Bauern, die diesen Banditen nachweisbar Unterschlupf gewährt hatten, wurden niedergebrannt, während die gesamten Familien einschl. Frau und Kind erschossen wurden. Es hört sich dies vielleicht hart an, ist aber eine notwendige Maßnahme, da wir sonst uns überhaupt nicht durchsetzen würden. Als wir gegen 21.00 Uhr in Orscha wieder eintrafen, waren wir doch reichlich müde, auch lagen uns noch die letzten 3 Wochen in den Knochen.

10a

Aber wir sollten wiederum nicht zur Ruhe kommen, die Herrlichkeit der Ausspannung dauerte leider nur 5 Tage. Schon wieder war ein neuer Einsatz in Vorbereitung und zwar 40 km. nordwestlich von Orscha, wo an der Eisenbahnstrecke eine Fallschirmgruppe aus Moskau in Stärke von rund 200 Mann ein dicht an dieser Strecke gelegenes Dorf sowie 2 Bahnwärterhäuschen niederbrannten, die Deutschen und deutschfreundlichen Bewohner alle niedermetzelten und die Geleise zerstörten. Insgesamt waren 18 Deutsche diesem Überfall zum Opfer gefallen. Es handelte sich um Eisenbahner und ein Schutzkommando für diese. Die 200 Mann sind darnach in einen unzugänglichen Wald geflüchtet, begleitet von den russenhörigen Bewohnern des vernichteten Dorfes. Außerdem sollten sich dort noch weitere Banden aufhalten.

Mich selbst persönlich konnte dieser neue Einsatz nicht so sehr erschüttern, da mir mein Urlaub vom Kdr. zugesichert worden war und ich, was man wohl verstehen kann, mich mehr auf diesen als auf den Einsatz freute. Unser Batl. setzte sich an den befohlenen Tage nach dem betreffenden Ort in Marsch, und traf programmäßig dort ein. Kaum waren wir eine halbe Stunde in jener Ortschaft und bereiteten uns auf eine Übernachtung vor, als wir plötzlich Granatwerferbeschuß von einem gut 900 mtr. entfernten liegendem Walde erhielten. Glücklicherweise hatte dieser unfreundliche Empfang keine Verluste bei uns zur Folge, nur einem Angehörigen des russischen Ordnungsdienstes, der uns zugeteilt war, wurde der Oberarm durch einen Granatsplitter schwer verletzt. Ein sofortiges Nachstoßen hatte keinen Erfolg, da sich diese feige Gesellschaft natürlich sofort zurückgezogen hat. Inzwischen trafen auch die anderen Verbände ein, darunter ein Batl. der Französischen Legion, das einen ordentlichen Eindruck machte. Den ganzen Tag über entwickelte sich in jenem Dorfe ein regelrechtes Lagerleben, und es war gar nicht so einfach, die von uns gefassten Quartiere den anderen Verbänden und zum Teil höheren Stäben gegenüber zu verteidigen, denn wir hatten natürlich, als die zuerst angekommenen auch die besten Quartiere gefasst; jedenfalls hat uns keiner mehr dort herausgekriegt. Am folgenden Tage, morgens um 3 Uhr, nahmen wir wieder unsere Ausgangsstelle für die befohlene Kessellinie ein, was jetzt schon erheblich schneller und geübter vor sich ging. Dieses Vorgehen in der Frühe war alles andere als angenehm, da in dieser Gegend stark mit Minen gerechnet werden mußte. Aber erfreulicherweise hatten wir das Glück gehabt, auf

54162



keine einziger dieser Teufelsdinger zu fahren und waren naturgemäß darüber sehr erfreut. Der nächste Tag verlief ruhig, sodaß er für mich als ein guter Auftakt zu meinem Urlaub erschien, den ich am übernächsten Tage antreten wollte.

Ich fuhr am folgenden Tage in aller Frühe, nachdem ich mich von meinem Kdr. abgemeldet hatte, nach Orscha zurück und saß schon am nächsten Tage im Urlaubszug nach Stettin, um dort nach langer Abwesenheit wieder meine Familie begrüßen zu können.

Wie ich nach Rückkehr vom Urlaub hörte, war dieses Unternehmen nach 14 Tagen beendet worden, hatte jedoch nicht den Erfolg wie das Unternehmen "Greif", obwohl gut 300 Banditen zur Strecke gebracht wurden.

Ich möchte meine Ausführungen bis zu diesem Zeitpunkt abschließen und werde Herrn Generalleutn. Riege über den weiteren Einsatz bis zum heutigen Tage ebenfalls berichten.

Ich wünsche Ihnen, Gruppenführer, sowie Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Ferner bitte ich um Übermittlung gleicher Wünsche und Grüße an die Kameraden des Czernin-Palais.

Ich grüße Sie hochachtungsvoll.

Heil Hitler !

*Georg Steinhaus*  
Hauptmann der Schutzpolizei.

*dem H. Riege*

*dem H. Riege*

*nege*

Gustav Steinhauer  
Hauptmann der Schutzpolizei

5. 9. 42

12



Jungensleiter!



Für Ihr gültiges Schreiben vom 7. 8. 42 danke

ich Ihnen erwidere. Ich habe es Ihnen noch erwidert, da meine Stell.

höher sein als 8 Wochen in München im Geschäft in den

und während Rücklandts außerfallt meine Handwerker hoffen usw.

